



- **Andacht am 6.5.**
- **19 Uhr Glockengeläut der Kirche Biestow, Entzünden der Kerzen**
- **2. Kanon „Sende dein Licht und deine Wahrheit“**

1.
Sen-de dein Licht und dei- ne Wahr-heit,
2.
dass sie mich lei- ten zu dei-ner Woh-nung
3.
und ich dir dan- ke, dass du mir hilfst.

- **3. Bibeltext 1. Mose 1, 9-19**

9 Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einem Ort, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so. 10 Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. 11 Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist auf der Erde. Und es geschah so. 12 Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach

seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. 13 Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. 14 Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht. Sie seien Zeichen für Zeiten, Tage und Jahre 15 und seien Lichter an der Feste des Himmels, dass sie scheinen auf die Erde. Und es geschah so. 16 Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne. 17 Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, dass sie schienen auf die Erde 18 und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, dass es gut war. 19 Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

- **4. Gedanken zum Text von Stephan Koepke**

„Da staunste aber, was?“ Lächelnd steht der kleine Mann vor mir, eine Schaufel in seinen schmutzigen Händen, ein Lächeln um den verkrusteten Mund. In der anderen Hand hält er die Schnur zu meinem alten Kipper, den nun er stolz durch Opas Garten zieht. Darin präsentiert er mir seine Schätze.

Ein Regenwurm im Fahrerhaus lenkt das nachgebildete Baustellenfahrzeug. Er hat sich um das Plastiklenkrad gekringelt. Die Beifahrerin hat sich in ihr Haus verkrochen, nur die vorsichtigen Fühler sind zu sehen.

Auf der Ladefläche findet sich die zu transportierende Fracht. Stöckchen, mit Grashalmen verbunden, dienen als Hauswand des zu errichtenden Gebäudes. Sorgfältig abgezupfte Blütenblätter sollen das Mosaik des Fußbodens bilden. Das Dach ein Rhabarberblatt, der gerade beginnt zu wachsen. Eine Tür braucht das Haus nicht, denn es hat Betten aus Moos. In die Fensterluken legt der kleine Mann gelbe Löwenzahnblüten.

Nach der Arbeit dürfen dann auch Schnecke und Regenwurm das Fahrerhaus verlassen. Der Regenwurm soll in der Hosentasche auf seinen morgigen Arbeitseinsatz warten. Unter Hinweis auf seine wartende Ehefrau und den ungedeckten Abendbrottisch für seine Kinder kann ich das gerade noch verhindern.

Ja, da staune ich. Was Opas Garten doch alles für Beschäftigungsmöglichkeiten für den kleinen Mann bereithält. Und wie unvoreingenommen er damit umgeht. In zehn Jahren wird Opa den Wurm auf

den Angelhaken fädeln müssen. Und eine Schnecke am Wegesrand entlockt ihm nicht mal mehr ein Achselzucken. Und Rhabarber mag er längst nicht mehr. Aber ich stehe im Garten mit offenen Augen und staune, was Gott alles aus der Erde hervorbrechen lässt. Aus den Samen und Knollen und Wurzeln. Ein Regen ging über das Land, auf den es so lang wartete. Das Rasenmähen hab ich aufgegeben und erfreue mich stattdessen an Butterblumen und Gänseblümchen. Unter den Weiden leuchtet blau das Vergissmeinnicht. Ich habe es nicht gepflanzt, es hat sich seinen Platz selbst gesucht. Wenn es trocken ist, dann trag ich Wasser in meinen Garten. Wenn ich die Zeit finde, lockere ich die Erde. Schwere Rosenblüten stütze ich. Der Knöterich am Carport öffnet seine Blüten und umrankt den Schaukasten, der von Jonah-Andachten kündigt.

Im hohen Baum hinter meinem Garten haben die Elstern wieder ihr Nest bezogen. Die Nachbarn beobachten sie argwöhnisch. Nesträuber schimpfen sie sie und ihr Knarzen stört ihre Ruhe. In den vergangenen Jahren kappten die Nachbarn heimlich einen Baum, um das Elsternest zu zerstören. In diesem Jahr ist der Baum mächtig gewachsen und die Elstern können in Ruhe ihr Tagwerk verrichten.

Ich habe aufgegeben, die strenge Ordnung in meinem Garten aufrecht zu erhalten. Und erfreue mich an dem, was da wächst. Was er wachsen lässt. Und staune über mein Staunen.

- **5. Gebet**

Schöpferischer Gott,
geöffnet hast du den Raum,
in dem wir leben.
Geschaffen Horizont und Himmel und Boden,
auf dem wir gehen.
Geschenkt uns Wasser und Pflanzen
und Tier.
Auf dass wir staunend stehn vor deinem Angesicht.
Schenke uns Ruhe und Rast, die es braucht,
um Räume zu vermessen,
schwindelig zu werden vor Horizont und Himmel,

ehrfürchtig zu bleiben vor Erde und allem,
was darauf lebt.

Und bewahre uns vor der Habsucht.

Deine Gaben sind kein Besitz!

Amen

- **6. Vater unser**